

Warten

Es sind tatsächlich nur noch sechs Tage, dann ist Heiligabend. Die Adventszeit war sehr kurz in diesem Jahr, weil der vierte Advent und der Heilige Abend auf einen Tag fallen. Und dennoch war und ist Jahr warten angesagt. Gerade für Kinder ist das manchmal schwer auszuhalten und so fiebern sie jeden Morgen dem nächsten Türchen am Adventskalender entgegen, denn der zeigt ja an, wann es endlich soweit ist mit Weihnachten.

Doch auch für uns, die wir knapp aus dem Kindesalter heraus sind, gehört das Warten zum Leben dazu. Einige von Ihnen warten sicher schon darauf, dass das Braunschweiger Weihnachtssingen hier gleich losgeht, andere haben vielleicht schon eine Runde im Wartezimmer einer Arztpraxis verbracht oder an der Bushaltestelle oder, oder, oder. Viele warten aber auch auf Größeres: Darauf, dass sich die Menschen besinnen und miteinander Wege zum Frieden suchen anstatt gegeneinander Krieg zu führen; darauf, dass die Spaltung in unserem Land nicht noch weitergeht und aus dem Gegeneinander ein Miteinander wird, darauf, dass es nicht nur im Kalender Weihnachten wird, sondern auch in unseren Herzen.

„In das Warten dieser Welt fällt ein strahlend helles Licht. Weit entfernt von dem Gedränge klingt die Stimme, die da spricht: Sehet auf, der Retter kommt. Wachtet auf und seid bereit, denn der Herr erlöst sein Volk wunderbar zu seiner Zeit.“

So heißt es in einem Adventslied. Ist es das, worauf wir warten und worauf wir vor allem auch hoffen? Mein Zutrauen in menschliche Vernunft und Einsichtsfähigkeit hat in den vergangenen Jahren deutlich abgenommen. Denn wie kann es sein, dass es wieder Krieg gibt in Europa, wie kann es sein, dass die Populisten mit ihren spalterischen Parolen mehr und mehr die Macht übernehmen? Wie kann es sein, dass Armut und Hunger immer mehr um sich greifen? Sehet auf, der Retter kommt – ja, so ein direktes Eingreifen Gottes, um all das wieder in Ordnung zu bringen, was momentan im Argen liegt, wäre schon klasse. Doch es wird realistischlicherweise nicht passieren. Warum auch?

Denn Gott hat das ja bereits getan. Er hat uns seinen Sohn geschickt, dessen Geburt wir in einer Woche feiern. Und er hat uns in ihm vorgelebt, wie Leben gelingen kann – in gegenseitiger Achtung, in friedlichem Miteinander und in Liebe.

Es ist an uns Menschen, unser Denken, Reden und Handeln daran auszurichten. Wir haben es in der Hand – im Großen wie im Kleinen. Das strahlend helle Licht ist bereits in dieser Welt und es liegt an uns, es zum Leuchten zu bringen. Amen.